

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Vo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hanvebohn in Eibenstock.

41. Jahrgang.

N. 125.

Dienstag, den 23. Oktober

1894.

Das Schlachten der Kälber und Schafe betr.

Die königliche Amtshauptmannschaft findet sich veranlaßt, unter Zustimmung des Bezirksausschusses, das oft gesundheitschädliche und auf Täuschung des Käufers berechnete **Aufblasen der Kälber und Schafe** nach der Schlachtung, sei es durch den Mund oder durch einen Blasebalg, zu verbieten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder Haft bestraft.

Schwarzenberg, am 19. Oktober 1894.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Führ. v. Wirkung.

Herbst-Kontrol-Versammlungen betr.

Die diesjährigen Herbst-Kontrol-Versammlungen in dem Amtsgerichtsbezirk Eibenstock, zu welchen sämtliche Mannschaften der Reserve, Dispositions-Urlauber und die zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassenen zu erscheinen haben, werden abgehalten:

Der russische Thronfolger.

Die letzten schlimmen Nachrichten aus Livadia über das Befinden des Zaren haben die Blicke auf den russischen Thronfolger gelenkt, der bisher wenig in die Öffentlichkeit getreten ist. Erst in der neueren Zeit, als sich die Möglichkeit einer nahen Erledigung des russischen Kaiserthrones zeigte, wurde die allgemeine Aufmerksamkeit wieder auf den jungen Fürsten gelenkt, der gegenwärtig im Alter von 26 Jahren steht und berufen ist, über ein Volk von 100 Millionen zu herrschen.

Vor wenigen Tagen erschien in der Wiener „Neuen Fr. Presse“ ein Petersburger Brief, in dem der Zarewitsch geradezu als ein Ausbund von Liberalismus und westeuropäischer Kultur gepriesen wurde. Aber die Erfahrung lehrt, daß allen Thronfolgern derartige Lobpreisungen vorausgehen; wie sehr man sich darin täuschen kann, zeigt gerade der Zar Alexander III., von dem man in Rußland eine freiheitliche Verfassung mit aller Bestimmtheit erwartete, der aber bald nach seiner Thronbesteigung eine Proklamation erließ, in der er seine selbstherrliche Gewalt mit starkem Nachdruck betonte. Den Schilderungen des genannten Wiener Blattes stellt die „Köln. Ztg.“ einen anderen Bericht entgegen, der von jemand kommt, welcher den Großfürsten-Thronfolger seit über einem Jahrzehnt genau kennt. Da die von der „Köln. Ztg.“ gegebene Charakterschilderung mehr Wahrscheinlichkeit für sich hat, als die des Wiener Blattes, bei der der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen zu sein scheint, so wollen wir dieselbe hier auszugswise wiedergeben.

Der Unterricht des jungen Großfürsten wurde von dem Generaladjutanten Danilowitsch geleitet, der stets Sorge getragen hat, daß sein Zögling alles möglichst unparteiisch selber prüfen mußte. Er hat demselben weder Zu- noch Abneigungen für Ansichten, Personen und Völker beigebracht, und auf die Erwerbung einer Bildung gehalten, wie sie etwa eine deutsche Realschule giebt. Außer dem Russischen spricht der Thronfolger noch deutsch, französisch, englisch und dänisch. Alte Sprachen hat er gar nicht, alte Geschichte nur wenig getrieben, desto gründlicher jedoch die Geschichte der letzten Jahrhunderte, namentlich soweit sie Rußland betraf. Hierbei war der Unterricht allerdings kein ganz unbefangener und es wurde dem Thronfolger Manches über die Geschichte seines Vaterlandes und seiner Familie verschwiegen, was ihm vielleicht besser in wahrheitsgetreuer Weise geschildert worden wäre. Mathematik wurde soweit als notwendig, Geographie sehr gründlich betrieben.

Der Thronfolger trat 1886 in ein Garde-Infanterie-Regiment als Leutnant ein und hat jetzt in allen Waffengattungen nach und nach den Dienst bis zum Stabsoffizier kennen gelernt. Bei seinem Eintritt war er 18 Jahre alt und, seiner ganzen Charakter-Entwicklung nach, eigentlich noch ein Kind; die ihm erwiesenen Ehrenbezeugungen waren ihm im Grunde genommen höchst lästig. Er war froh, wenn er sich mit den jüngsten Offizieren in harmloser, fast kindlicher Weise austoben konnte. Er hat viel von seinem Vater an sich, so auch eine gewisse Verlegen-

heit, die er oft durch ein scheinbar selbstbewußtes Wesen zu verbergen sucht, das ihm fälschlicherweise als Hochmuth ausgelegt wird. Im Elternhause war er, wie alle anderen Kinder, mit großer Liebe erzogen worden, aber gerade in ihm, dem künftigen Kaiser, wurde das Bewußtsein des Zarenthums ganz besonders ausgebildet, und der Zar wurde ihm höher dargestellt als der Vater.

Der Thronfolger sieht vorläufig noch Alles durch das Auge des Vaters und hat von ihm auch die Geringschätzung der anderen Länder und Völker, ohne hierbei Ausnahmen zu Gunsten des einen oder des anderen Landes zu machen. Die Deutschen sind ihm ebenso gleichgültig wie Franzosen, Engländer oder andere Völker. Niemals hat sich bisher bei ihm ein Gegensatz in den Meinungen zum Vater gezeigt, und es läßt sich mit Bestimmtheit erwarten, daß er eintretendensfalls ganz in dessen Fußstapfen treten werde. Doch mit einer Thatsache muß man rechnen: Der Thronfolger ist sehr leicht beeinflussbar, und es ist zu befürchten, daß die jüngeren Rathgeber, die er sich dereinst wählen wird, nicht so von dem friedlichen Geist durchdrungen sein werden, wie die Mehrzahl der bewährten Räte Kaiser Alexanders III., in denen doch noch, wenn auch unbewußt, die alten Ueberlieferungen an die einstige Freundschaft zu Deutschland schlummern.

Die Schilderung schließt mit dem stark ansehbaren Satze, es sei zu beachten, daß die russische Jugend französisch gesinnt sei. Die russische Jugend liebt die französische Litteratur, kleidet sich nach der Pariser Mode und geht in französischem Leichtsinne auf. Ganz das gleiche thut aber die „goldene Jugend“ in Deutschland auch, woraus doch aber keineswegs auf deren „französische Gesinnung“ geschlossen werden darf. Der Kern der Darstellung ist, daß auch nach einem Thronwechsel in Petersburg das Verhältnis Rußlands zu Deutschland bleiben würde, wie es ist, und damit können wir uns einstweilen begnügen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. In den letzten Tagen hat wieder eine Sitzung der Reichs-Cholera-Kommission stattgefunden. In derselben soll auf Grund der von den zuständigen Reichs- und Staatskommissaren erstatteten Berichte festgestellt sein, daß in allen von der Cholera betroffenen Theilen des Reichs die Seuche im Rückgang begriffen oder ganz erloschen ist. Nur im Rheingebiet sind gerade in letzter Zeit, nachdem während fast dreier Wochen sich dort kein Cholerafall ereignet hat, wieder einige Fälle vorgekommen.

— Berlin. Die Hoffnung, welche Se. Majestät der Kaiser bei der Fahnenweihe am 18. d. Mts. Ausdruck verlieh, daß die vierten Bataillone, gegenwärtig bekanntlich nur Halbataillone, sich bald zu ganzen Bataillonen auswachsen werden, entspricht nicht nur den Empfindungen, mit welchen der größte Theil der Armee bisher auf diese so völliig außerhalb des traditionellen Rahmens des preussischen Heeres stehende Schöpfung geblickt hat, sondern auch den

1) in Schönheide vor dem Rathhause

Dienstag, den 6. November 1894, Vormittags 10 Uhr

für die Beurlaubten aus Schönheide, Schönheiderhammer, Neuheide, Ober- und Unterstängengrün.

2) in Eibenstock an der Restauration zum Fiedlschlöschchen

Dienstag, den 6. November 1894, Nachmittags 2 Uhr

für die Beurlaubten aus Eibenstock, Hundshübel, Muldenhammer, Reichardtsthal, Wolfsgrün, Blauenthal, Sosa, Wildenthal und Carlsfeld.

Besondere Bestellungsbefehle sowie Anschläge werden nicht ausgegeben; unentschuldigtes Ausbleiben oder zu spätes Eintreffen auf dem Kontrolplatze wird mit Arrest bestraft.

Gesuche um Befreiung von der Kontrolversammlung sind, gehörig begründet, rechtzeitig an den Bezirksfeldwebel einzureichen.

Eisenbahn-Fahrpreis-Ermäßigung wird nicht gewährt. Das Mitbringen der Militärpässe wird besonders in Erinnerung gebracht.

Königliches Bezirks-Kommando Schneeberg.

Anschauungen, welche gelegentlich der Berathung des Reichsmilitärgezeuges im Reichstage selbst und auch in der Presse vielfach zum Ausdruck gelangt sind. Es gab im vorigen Frühjahr im Reichstage wohl nur wenige Mitglieder, welche nicht der Ueberzeugung waren, daß diese Halbataillone nur ein Nothbehelf seien, verursacht durch finanzielle Rücksichten sowie durch den Bedarf an Offizieren und Unteroffizieren, der bei sofortiger Aufstellung so vieler Vollbataillone nicht hätte gedeckt werden können. Ziemlich allgemein waltete jedoch die Ansicht vor, daß man bei Ablauf des „Quinquennats“, d. h. der fünfjährigen Frist, für welche die neue Militärvorlage verlangt und bewilligt worden, mit der Vervollständigung dieser Halbataillone zu ganzen Bataillonen zu rechnen haben werde; dies um so mehr, als bis zum Ablauf dieser Periode auch das erforderliche Rekrutenmaterial durch den Zuwachs der Bevölkerung mehr als ausreichend vorhanden sein wird. Wir glauben nicht, daß es in der Absicht der Militärverwaltung und vor Allem in der Absicht des Kaisers selbst liegt, vor Ablauf dieser Periode mit einer entsprechenden Forderung vor den Reichstag zu treten, die bei der Zusammenfügung des letzteren und angesichts der Finanzlage wohl großen Schwierigkeiten begegnen würde, zumal große Forderungen für die Marine im höchsten Grade dringend und unabweislich sind. Aber in der Armee wird die nunmehrige Gewißheit, daß die jetzige Gestalt dieser vierten Bataillone nur als ein Uebergangsstadium anzusehen ist, mit größter Befriedigung begrüßt werden, im Lande wird sie kaum überraschen, da jeder denkende Beurtheiler unserer Armeeverhältnisse ohnehin darauf gefaßt war.

— In Breslau hat sich, wie die „Schles. Ztg.“ hört, ein Komitee gebildet, welches eine Huldigungsfahrt der Schlesier zum Fürsten Bismarck vorbereitet. Dieselbe wird kaum vor dem nächsten Frühjahr stattfinden können, indessen liegen hierüber wie überhaupt über die Einzelheiten des Planes noch keine näheren Mittheilungen vor.

— Zur Frage der Organisation des Handwerks bemerkten die offiziellen „Verf. Pol. Nachr.“, daß es nicht angehe und nicht nöthig sei, die Maßregeln zu dieser Organisation hinauszuschieben, bis die Ergebnisse der geplanten neuen Berufszählung vorlägen. Sodann wird angedeutet, daß eine Organisation geschaffen werden soll, die, wie in Preußen die Landwirtschaftskammern die Gesamtheit der Landwirthe, das ganze Handwerk und sämtliche selbstständigen Handwerker repräsentirt. Diese Handwerker-Kammern würden eine Gesamtvertretung des Standes bilden, deren Gutachten über die grundlegenden Fragen der Organisation sowie Abgrenzung gegen den Großbetrieb, Schutz gegen Schmutzkonkurrenz, Ordnung des Lehrlingswesens u. als der Ausdruck der Gesamt-Anschauung des ganzen Handwerks gelten kann.

— Seitens der preussischen Regierung ist die Errichtung einer Handfertigkeitsschule auf der Insel Helgoland angeregt worden. Die Anregung scheint demnächst verwirklicht werden zu sollen. Der Gedanke hat großen Anklang gefunden, die Bedürfnisfrage wird allseitig bejaht. Bisher fehlt es auf